

## Vorbereitung

Mein Praktikum in Schweden fing mit einer E-mail der Leibniz School of Education an, die mit freien Praktikumsplätzen geworben hatte. Da das Praktikum mindestens zwei Monate dauern muss, musste ich zwar noch ein Jahr warten damit es bei mir passte, hatte dafür aber auch eine umso längere Vorbereitungszeit. Diese habe ich genutzt um zwei Schwedischkurse an der Uni zu belegen und organisatorische E-mails mit der deutschen Ansprechpartnerin an der schwedischen Schule auszutauschen.

Obwohl mein Praktikum schon ein Jahr im Voraus in Planung war, musste ich einen Monat vorher doch noch selber in Aktion treten und auf eigene Faust eine Unterkunft suchen, da alle anderen Praktikanten und zukünftige Mitbewohner kurzfristig abgesprungen sind.

Dies führte zwar zu Schweißperlen bei meiner Ansprechpartnerin in Schweden, jedoch habe ich schnell und problemlos ein kleines, rotes Holzhäuschen auf Airbnb gefunden.

## Ankunft

Ein paar Tage bevor es nach Schweden losgehen sollte, habe ich eine Nachricht von meinem Vermieter erhalten, dass ich ankommen könnte wann ich wolle, dass die Tür offen sei und der Schlüssel von innen stecke.... na, wenn das mal kein schwedisches Willkommen ist!!

Aus Bremen habe ich mit dem Auto über die Öresundbrücke sieben Stunden gebraucht (bei dieser Variante meldet man sich am besten vorher im Internet bei der Brücke an um etwas Geld zu sparen).

Meine Ankunft in der Schule war auch super! Alle Lehrer sind sehr freundlich und offen und viele versuchen ihr gelerntes Schuldeutsch zu zeigen. Innerhalb der ersten zwei Tage habe ich meinen Stundenplan mit der deutschen Ansprechpartnerin und dem Sportlehrer gemacht und am dritten Tag ging es für mich schon schnurstracks in den Unterricht.

## Schule

Die Wasaskolan in Tingsryd ist ein Eishockeygymnasium, an dem man verschiedene Kurse belegen kann um bestimmte Profile zu vervollständigen. Damit qualifizieren sich die Schüler entweder für eine Universität oder machen direkt eine Berufsausbildung.

Da ich Spanisch und Sport studiere, helfe ich an der Wasaskolan in unterschiedlichen Spanisch- und Sportkursen, habe aber auch die Möglichkeit das Training der Eishockeyjungs zu begleiten.

Dies ist zwar zwischenzeitlich etwas kalt, aber eine spannende und tolle Möglichkeit, die Trainingsmethoden von angehenden Elitesportlern zu sehen. Obwohl in dem ganzen Hockeyverein nur eine einzige Frau angestellt ist, wurde ich auch hier sehr freundlich aufgenommen und akzeptiert.

Auch ansonsten ist ein angenehmes Klima in der Schule. Man isst gemeinsam zu Mittag, oder wie auch immer man eine Mahlzeit zwischen 11Uhr und 12:30Uhr nennt (aber man gewöhnt sich an die Zeit), und man macht Pause im Fika Raum. Da die Lehrer kein gemeinsames Lehrerzimmer haben, trifft man sich im Fika Raum zu einer heißen Tasse Kaffee und unterhält sich und macht eben wirklich Pause.

## Freizeit

Fernab von Diskos, Bars und anderen Hotspots wo man sich als Student gerne aufhält, führt man zwar ein anderes, ruhigeres Leben, aber keineswegs schlechter.

Hier hat man mal Zeit um auf den Seen Schlittschuh zu laufen, durch verschneite Wälder zu joggen, oder in das Fitnessstudio im Ort zu gehen.

Ein Highlight an den Wochenenden sind die Eishockeyspiele. Mit den anderen Praktikanten lässt man

es sich bei einer heißen Wurst und den gesponsorten Karten des Schulleiters gutgehen. Vorsicht ist nur notwendig wenn der Puk oder die Spieler aus heiterem Himmel gegen die Scheibe knallen und man vor Schreck sein Würstchen fallen lassen könnte.

Hat man dann genug von der Rangelei auf dem Eis oder müde Augen vom Verfolgen des schnellen Puks, laden die guten Zugverbindungen und -preise zu Wochenendtrips ein.

Fazit

Obwohl einem hier die Parties genommen werden, so fühle ich mich trotzdem pudelwohl.

Tingsryd und seine Umgebung ist im verschneiten Januar paradiesisch schön und man findet gut und schnell andere Freizeitbeschäftigungen.

Auch die Wasaskolan ist besonders für angehende Lehrkräfte nur zu empfehlen, da dort eine so tolle, freundschaftliche und entspannte Atmosphäre zwischen den Lehrern, aber auch zwischen Lehrern und Schülern herrscht, dass man doch glatt den Eindruck eines „Ponyhof-Schulalltags“ bekommt und so mit neuer Motivation wieder ins Studium startet.